



Das Ausmaß der Hitzewelle wird erst allmählich sichtbar. Allein in der letzten Juniwoche gab es 9.800 hitzebedingte Sterbefälle. In den Medien häuften sich Berichte aus Gesundheitseinrichtungen, Rettungsdiensten und Bestattungsinstituten, die an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit kamen. In Südwesteuropa kamen die Folgen schwerer Waldbrände hinzu. Und der Sommer ist noch nicht vorbei. Wir waren nicht vorbereitet. Hinzu kommen erhebliche wirtschaftliche Schäden durch Produktivitätseinbußen und Ernteaufschläge. Der Bund könnte aufgrund der Gesundheitsgefahren akuten Hitzeschutz durchaus regeln – bislang gibt es für Kitas, Schulen, Pflegeheime und Krankenhäuser keinerlei Pflicht zu einrichtungsbezogenen Hitzeschutzplänen. Für Schulen liegt seit Juni ein Musterhitzeschutzplan vor, den KLUG gemeinsam mit der Bayerischen Landesärztekammer und weiteren Partnern erarbeitet hat. Außerdem haben KLUG, die Bayerische Landesärztekammer, der Ärztliche Kreis- und Bezirksverband München und der Ärztliche Kreisverband Ebersberg die European Declaration on Heat and Health unterzeichnet. Die Unterzeichner weigern sich, die Folgen dieser Hitze als neue Normalität zu akzeptieren.

Auch wenn Bayern vergleichsweise glimpflich davongekommen ist: Was können wir Ärztinnen und Ärzte jetzt tun? Zunächst sollten wir die Juni-Hitzewelle mit Blick auf das eigene Arbeitsumfeld auswerten. Solche Nachbesprechungen sollten wir auch aktiv einfordern – in Praxen,

Kliniken, Pflegeeinrichtungen und Netzwerken. Was wäre gewesen, wenn es hier so heiß geworden wäre wie im Westen Deutschlands? Dazu gehört zu wissen, auf welche Menschen besonders zu achten ist. Mit Patientinnen und Patienten ist zu klären, wie sie sich schützen können, wie Medikationspläne anzupassen sind und wer nach ihnen sieht, wenn sie über 65 Jahre alt sind und allein leben. Verschaffen Sie sich Klarheit darüber, wie viele Mitarbeitende bei extremer Hitze nicht mehr sicher eingesetzt werden können und wie Patientinnen und Patienten einzelner Stationen im Notfall verlegt werden können.

Gehen Sie auf Verantwortliche in Landesregierung, Kommunen, Sportvereinen, Schulen und Kindergärten zu und fordern Sie Hitzeschutzpläne. Denn das Gesundheitssystem kann die Auswirkungen extremer Hitze nicht allein auffangen. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass die Menschen es möglichst gar nicht erst brauchen.

Musterhitzeschutzpläne finden Sie auf hitze.info. Die European Declaration on Heat and Health finden Sie hier:



*Professor Dr. Christian Schulz,
KLUG – Deutsche Allianz
Klimawandel und Gesundheit e. V.*